DA!zwischen

Bericht des Generalsekretärs zur Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland 2026

Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde,

ich freue mich aufs Basecamp27. Auf die Begegnungen, auf bekannte Gesichter und neue Menschen. Darauf, wieder etwas von der Vielfalt unserer Bewegung zu erleben. Und ich liebe das Thema: DA!zwischen.

Da dachte ich mir, ich nutze es gleich für meinen Bericht.

Gliederung

1. DA!zwischen – Wir sind DA!zwischen
2. DA!zwischen – deshalb sehen andere besondere Möglichkeiten in uns
3. DA!zwischen – weltweit verbunden
4. DA!zwischen wächst was
5. DA!zwischen gehört Strukturentwicklung zur Strategie
6. DA!zwischen halten wir unsere Zukunftsperspektiven zusammen
7. DA!zwischen stehen wir mit Klarheit füreinander ein
8. DA!zwischen darf es keine Nachlässigkeiten geben
9. DA!zwischen bleiben wir offen für das, was wachsen kann

1. DA!ZWISCHEN – WIR SIND DA!ZWISCHEN

Normalerweise ist „dazwischen“ nicht so komfortabel:

- wer mag schon zwischen die Fangruppen von Schalke und Dortmund, 60 und Bayern kommen?
- Wer mag schon im Flieger dazwischen sitzen – zwischen zwei Menschen, die mit ihrer Fülle mindestens den eigenen Sitz füllen
- Sandwich-Kinder können ein Lied davon singen

DA!zwischen beschreibt auch unsere Situation im CVJM. Gestern schon hatte ich von Schwellen gesprochen in der Andacht über Apostelgeschichte 15 („Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns“ von Liminalität:
Es gibt Aufbrüche, die Freude machen und Abschiede. Es gibt CVJM, die von Zusagen und Entwicklungssprünge profitieren und zahlreiche andere die seit Langem eine Finanzierung klären, Mitarbeitende suchen oder darum ringen, dass die Arbeit irgendwie weitergehen kann. Beides gehört zu unserer Wirklichkeit.

Der schriftliche Jahresbericht liegt euch vor. Ich möchte ihn nicht nacherzählen. Vielmehr möchte ich diesen Moment nutzen, um allen zu danken, die diese Arbeit tragen: in Ortsvereinen und Mitgliedsverbänden, unseren Einrichtungen, im Vorstand und im Team des CVJM Deutschland. Menschen, die ZukunftsMut haben!

Nachher hören wir von Denise Hatton aus dem YMCA England & Wales und Marco Koppe von der Tafel Deutschland Erfahrungen mit Transformation. CVJM und Kirche und unser Zukunftsprozess haben eigene Zeiten. Dazu möchten wir aus der KGS, der Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretäre gleich Impulse zum gemeinsamen Weiterdenken einbringen.

DA!zwischen ist auch eine gute Beschreibung für den CVJM. Und darin liegt für mich ein großes Potenzial.
Wir sind als **ökumenischer Jugendverband** immer ein DA!zwischen:– *zwischen* Kirche, Konfessionen, organisiertem Sport, Politik und Zivilgesellschaft und so vielem mehr.
Und so oft *DA*! CVJM war, wenn es wichtig war und ist: für junge Menschen, für Kinder und Jugendliche, für gesellschaftliche Veränderungen, für Frieden und Versöhnung, um zum Leben im Vertrauen auf Jesus einzuladen.

DA! weil Gott immer schon da ist. Nein, wir müssen ihn nirgendwo hinbringen. Er ist DA! Sogar ehe wir da sind. Wie wunderbar.

I**hr merkt; DA!zwischen ist herausragend und aufregend und bedeutet mit Sicherheit nicht: *beliebig* oder *langweilig***

2. DA!ZWISCHEN – DESHALB SEHEN ANDERE BESONDERE MÖGLICHKEITEN IN UNS

Unser DA!zwischen ist etwas ganz Besonderes – ich würde es als Geschenk bezeichnen. Nicht als das „Gift of not fitting in“ – sondern als Geschenk, weil wir *anschlussfähig* sind an vieles und weil wir, Glauben, Gemeinschaft und Verantwortung v.a. für junge Menschen miteinander verbinden.

Bei internationalen Begegnungen beeindruckt mich das Interesse von Unternehmen am YMCA. Sie sehen in uns einen Partner und wollen mit uns zusammen jungen Menschen eine gute Zukunft ermöglichen.

Wie stark unsere Marke ist, zeigt der World YMCA neuerdings, wenn es um Kooperationen geht. Vielleicht erinnert ihr euch an den Investitionsgipfel Anfang der Woche in Berlin: „Invest in Germany“. In Frankreich heißt es viel selbstbewusster „Choose France“. Choose YMCA – das Selbstbewusstsein hat auch was, oder? HP, Microsoft, Amanzon oder die adidas Foundation wollen mit dem YMCA junge Menschen stärken. z.B. im Themenfeld Bildung und Teilhabe.

DA!zwischen selbstbewusst, könnte man sagen

Wir denken oft darüber nach, was uns fehlt. Ich auch: Geld, Menschen, Zeit. Berechtigte Sorgen. Andere sehen offenbar auch Möglichkeiten, die wir selbst zu wenig wahrnehmen und darstellen. Manchmal sehen wir zu sehr das, was uns herausfordert, überfordert oder nicht gelingt.

Als CVJM bringen wir Beziehungen zu jungen Menschen mit und ermöglichen ihnen Verantwortung, Erfahrung in Bildung und Begleitung, Werte und Teilhabe- . Sie spüren bei unsEngagement und Vertrauen, das über Jahre gewachsen ist
Wir gehören zu einer weltweiten Bewegung. Was wir sind und haben, lässt sich nicht kurzfristig herstellen oder kaufen.

Auch wir machen uns auf den Weg: Für das Basec*amp konnten wir u.a.* ***Holger Tumat,*** *den Gründer von JobRad*, gewinnen. Darüber freue ich mich sehr

Natürlich muss eine Zusammenarbeit zu unserem Auftrag passen und jungen Menschen zugutekommen. Wir sollten klar sagen können, was wir beitragen, was wir erwarten und wo Grenzen liegen. Und ja – wir sind nicht naiv: die Unternehmen haben auch wirtschaftliche Interessen.

Mein Wunsch ist – und das sage ich uns skeptischen Deutschen**, dass wir eine Möglichkeit erst einmal kennenlernen, bevor wir sie an den Schwierigkeiten messen, die uns bereits vertraut sind.**

3. DA!zwischen – weltweit verbunden

Im Jahr der Weltratstagung darf die internationale Perspektive immer ein bisschen mehr Raum einnehmen, finde ich:

Warum wir für viele als YMCA so interessant wurden? Ein Schlüssel dafür ist die Vision 2030, die Strategie des World YMCA. 2022 auf den Weg gebracht. Mittlerweile verlängert bis 2034. Ihr erinnert Euch? vier Pillars, ihre vier Wirkungsfelder: Community Wellbeing, Meaningful Work, Sustainable Planet und Just World.

- ➔ Bei Community Wellbeing geht es v u.a darum, dass es Menschen – im Sozialraum – gut gehtgesund leben, Zugehörigkeit erfahren und füreinander sorgen können. Mental Health ist dabei ein Themenfeld, das uns immer mehr beschäftigen muss. Wir sind aktiv dran – morgen früh launchen wir einen neuen digitalen Begleiter. Community ist unser Sozialraum. Mit wem sind wir denn um unseren CVJM herum noch unterwegs?

- ➔ Meaningful Work nimmt u.a Bildung und Qualifizierung in den Blick. Auch uns als Arbeitgeber: Hier sind wir besser geworden als CVJM, aber noch lange nicht gut. Zu diesem Pillar passt auch unser Ehrenamt, um das uns der weltweite YMCA beneidet. Es ist ein bisschen Ehre, viel Amt und Arbeit und hoffentlich auch sinnstiftend. Danke Euch Ehrenamtlichen, die ihr hier seid, für Euer Engagement im CVJM.
- ➔ Sustainable Planet betrifft unseren Umgang mit der Schöpfung und die Zukunft junger Menschen. Wir wissen spätestens nach diesem Sommer alle Bescheid, dass die Klimakrise eine echte Krise ist.
- ➔ Just World fragt nach Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Wie werden junge Menschen gehört und können für andere eintreten – weltweit und vor unserer Tür?

  Die wurden schon auch gut gewählt

Mich fasziniert, wie konsequent YMCA bei dem, was sie tun, stark nach Relevanz fragen. Wie wirkt sich das, was wir tun, auf andere aus.
Ein Verantwortlicher aus einem CVJM sagte das letztens mit Freude und Frustration: Spätestens nach zwei Tagen internationaler Reisen bemerken die Teilnehmenden aus Deutschland diese Ausrichtung der Programme – und vermissen sie dann beim genaueren Hinsehen oft in Deutschland. Die Erfahrung wirkt
Herzliche Einladung, uns international zu begleiten. Intensiver mit der Vision 2030 zu arbeiten, schärft die Frage nach unserer Relevanz und stärkt übrigens auch unsere Partnerschaften.

Meine Wahrnehmu**ng: In allen vier Feldern könnten wir als deutsche CVJM Bewegung** deutlich stärker sein und die Vision 2030 – oder zumindest ihre Inhalte – mehr als Rahmen unserer Arbeit und deren Darstellung nutzen. Gewiss, es gibt auch bei uns beeindruckende Beispiele. Beim Basecamp werden wir tolle Hoffnungsgeschichten hören. Aber Hand aufs Herz - unser volles Potenzial haben wir noch nicht entfaltet.

Das heißt n**icht automatisch zusätzliche Programm**e, sondern unsere Arbeit zu überprüfen, zu qualifizieren und neu auszurichten. CVJM hat immer den Menschen gedient.

➔ **Die Vision 2030 bekräftigt die Pariser Basis**. Unser Glaube gehört mitten hinein: unsere Hoffnung und die Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott geliebt ist. Die Wirkungsfelder beziehen unseren Auftrag auf konkrete Lebensfragen.

Weltweite Verbundenheit heißt auch **Anteilnahme**. Paulus beschreibt in 1 Korinther 12 den Leib mit vielen Gliedern: sich mitfreuen und mitleiden. Wir erfahren meist von Menschen, die wir persönlich kennen, unter welchen Bedingungen Menschen im YMCA arbeiten: in der Ukraine, in Russland, in Nepal und anderswo. Das beschäftigt uns über unsere Tagesordnung hinaus.

Letzte Woche Freitag abends schrieb ein Kollege aus dem YMCA in die WhatsApp-Gruppe der Generalsekretäre, dass sie ihren ohnehin schon stark zerstörten Standort sofort verlassen sollten. Niemand wusste genau, warum 90 Minuten später meldete er sich wieder. Sie hätten Glück gehabt: Das angrenzende Grundstück war getroffen und beschädigt worden.

Ich kann dann nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Es ist ja nicht nur die eine Situation. Es sind – leider – zu viele.
Für mich verändert das für einen Moment auch den Blick auf das, was uns selbst beschäftigt.

Wir sind im **YMCA miteinander verbunden,** auch im Leiden. Wir tragen uns gegenseitig durch Fürsorge und Gebet.

Wen ich sage: Du bist YMCA, dann meine ich, Du bist Teil dieser so wunderbaren weltweiten Gemeinschaft.

4. DA!ZWISCHEN WÄCHST WAS

Ihr kennt das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. Jesus erzählt von einem Sämann. Saat fällt auf den Weg, auf felsigen Boden, unter Dornen und auf guten Boden. In drei der vier beschriebenen Bodenverhältnisse entsteht keine bleibende Frucht. Auf dem guten Boden wächst mehr, als ein einzelnes Korn erwarten lässt – wenn auch nicht überall gleich viel.

Das beschreibt keine statistische Erfolgsquote für unsere Projekte. Jesus spricht von Gottes Wort und davon, wie es aufgenommen wird. Trotzdem finde ich auffällig, wie viel vergebliche Aussaat in seinem Gleichnis vorkommt. Jesus erzählt sie wie selbstverständlich mit. Und er erzählt dennoch von einer reichen Ernte.

Für mich steckt darin eine Ermutigung: Wir können etwas mit Überzeugung beginnen, ohne den Erfolg garantieren zu können.
Wenn wir nur anfangen, was sich vorher zuverlässig absichern lässt, wird der Raum für Neues sehr klein. Eigentlich zu klein

Ich erinnere an den **Mut der ersten Christen von gestern Abend,** die Jerusalem verlassen haben, sich auf Neues, auf Fremdes einließen: Lasst uns mutig sein.

Wie gehen wir miteinander um, wenn ein Versuch nicht trägt? Können Beteiligte offen von ihren Erfahrungen erzählen? Interessieren wir uns dafür? Vielleicht braucht es mehr Fuck-up-Nächte im CVJM. Müssen sich die Mutigen vor allem rechtfertigen? Oder werden sie ermutigt?

Was es braucht, ist Begleitung, Unterstützung, Förderung und in der Regel einen langen Atem.

An dieser Stelle will ich **Franz Kafka** ins Spiel bringen.

Ja, richtig gehört. Ich muss vermutlich noch heute Abend meinen ehemaligen Deutschlehrern beichten, dass ich freiwillig Kafka zitiert habe. Von meinem Sohn müsste ich mich verständnislos anblicken lassen.

Aber das ist es wert.

Begegnet ist mir der Gedanke bei der Rede des Schulleiters zur Abi-Entlassung unseres Sohnes Peter.

In Kafkas Parabel „Der Aufbruch“ wird der Aufbrechende darauf hingewiesen, dass er keinen Essvorrat eingepackt habe. Er antwortet:

„Die Reise ist so lang, dass ich verhungern müsste, wenn ich auf dem Weg nichts bekäme.“

Dieser Satz gefällt mir. Der Weg ins Neue wird kommen.
Wir können nicht alles künftig Nötige aus heutigen Beständen bereitstellen. Menschen kommen hinzu, Erfahrungen verändern unsere Vorstellungen, unbekannte Möglichkeiten entstehen. Dafür muss unsere Zusammenarbeit offen sein.

Und um ins Neue aufzubrechen – muss man Altes loslassen, aufgeben, beenden.
Exnovation, das gezielte Loslassen und Beenden fällt uns schwer und ist doch nötig:
Exnovation ist die Schwester der Innovation, sagen wir. Neues braucht Kraft und würdiges Loslassen.
Über den CVJM-Missio e. V. und den Schmerz habe ich im Jahresbericht geschrieben.
Unsere Verantwortung für Mission und Evangelisation behalten wir im Blick.

Zum **Abschied und Aufbruch der CVJM-Hochschule** in die EHH hat Steffen gestern schon berichtet

In all dem **wird mir immer wieder deutlich: wir können als Christen anders Abschied** nehmen, weil wir Gott bei und mit uns wissen. Er ist DA!

Wie vertr**auensvoll dürfen wir losgehen**! In Kafkas Parabel muss der Reisende sich unterwegs versorgen lassen. Wir kennen den, der versprochen hat, uns zu versorgen. Das geht weit über Kafka hinaus. Großartig.

5. DA!ZWISCHEN GEHÖRT STRUKTURENTWICKLUNG ZUR STRATEGIE

Robert Menasse hat einen Satz geschrieben, den ich hier schon einmal verwendet habe: „Wenn sie von der Zukunft redeten, dann redeten sie von einer möglichst reibungslosen Verlängerung der Gegenwart und nicht von der Zukunft."

Darin finde ich mich und den CVJM oft wieder. Wir sehnen uns danach, dass vieles leichter funktioniert: ausreichend Menschen, verlässliche Finanzierung, weniger schwierige Abstimmungen. Aber als Zukunftsvorstellung reicht das nicht. CVJM wird an manchen oder auch mehr als manchen Stellen anders aussehen. Darauf, dass frühere Bedingungen zurückkommen, können wir unsere Entscheidungen nicht bauen. Das wäre nicht verantwortlich. Weil sie nicht zurückkommen

Das betrifft auch unsere Strukturen. „Structure follows strategy" – wir kennen diesen Satz vermutlich alle aus der Organisationsentwicklung: Erst wissen, was wir wollen, dann überlegen, wie wir es verwirklichen. Wir müssen wissen, wofür eine Struktur gebraucht wird, so haben wir das alle gelernt. Und das ist ja nicht falsch.
Aber uns im CVJM hält diese Reihenfolge manchmal auf, wenn wir erst alle strategischen Fragen beantworten wollen, bevor wir über Zusammenarbeit entscheiden?

Unsere heutigen Strukturen im CVJM bestimmen längst mit, was wir entwickeln können – und was eben auch nicht. Wer miteinander berät, welche Kompetenzen zugänglich sind und wer über Mittel entscheiden darf und sie verwendet, beeinflusst die Möglichkeiten einer Idee. Deshalb halte ich CVJM in Deutschland strukturelle Schritte schon jetzt für einen unverzichtbaren Teil unserer strategischen Weiterentwicklung.

Manche Aufgaben übersteigen heute die personellen und finanziellen Möglichkeiten manchen Mitgliedsverbandes oder Ortsvereins. Bei Ortsvereinen auch dann, wenn – und das lässt sich nicht leugnen, einzelne Mitgliedsverbänden die Kraft ausgeht, oder sie (zu) sehr mit sich selbst beschäftigt sind. Das wirkt sich auf die gemeinsame Arbeit aus. Diese Erfahrung nimmt leider zu.

Wir sind als CVJM an dieser Stelle sehr vulnerabel, verletzlich – und zwar als gemeinsame Bewegung. Wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Körper –man wird in Mitleidenschaft gezogen.

Das ist kein Vorwurf an diejenigen in existenziellen Herausforderungen und kein Freibrief für vermeintlich Gesunde.

Klar ist: Wir kommen nur gemeinsam in die Zukunft. Mit einem starken WIR

Unsere Eigenständigkeiten aus der Geschichte einer Graswurzelbewegung, auf die wir oft stolz sind, prägt unser Selbstverständnis. Gemeinsame Lösungen müssen deshalb konkret etwas verbessern: lasst uns anpacken.

Im Sommer habe ich u.a. **Hartmut Rosas Buch „Situation und Konstellation“ g**elesen. Es hat mich sehr berührt. Er beschreibt, wie Menschen oft nur noch Vorgaben vollziehen. Schiedsrichter sind vom Videoassistenten abhängig. Wir treffen oft auf Formulare, in denen man nur Klicken darf oder muss, aber Individualität nicht mehr gefragt ist
Er bezeichnet das als „Vollziehen“ und weniger selbst gestalten. Spielräume fehlen.
Wenn wir neu ins Handeln kommen wollen im CVJM, was mehr ist als nur ein Vollziehen, braucht es Spielräume als Handlungsräume.

Gute Strukturen können Spielräume eröffnen. Sie machen fachliche Unterstützung erreichbar, sichern Qualität, sparen Ressourcen, klären Verantwortung oder nehmen Aufgaben ab, die andere besser gemeinsam erledigen können. Das ist für mich ein wichtiger Maßstab: wie macht es unsere Organisation Menschen leichter, verantwortlich zu handeln?

Die Erfahrungen unserer Klausur beim YMCA England & Wales haben mir dazu einiges zu denken gegeben. Und ich freue mich, dass wir mit der KGS im Dezember 2027 auch nach England reisen. Denise Hatton wird uns nachher mehr davon erzählen.

6. DA!ZWISCHEN HALTEN WIR UNSERE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN ZUSAMMEN

Identität, Relevanz, Ressourcen, Strukturen und Glaube: Unsere fünf Leitperspektiven erkläre ich hier nicht einzeln. Zur Zukunftsperspektive CVJM 2035 hören wir nachher mehr. Eine eigene Erkenntnis möchte ich teilen:

Hinter mir liegt in diesem Prozess ein persönlicher Lernweg: Wir brauchen alle fünf Leitperspektiven gleichzeitig im Blick, auch wenn wir nicht in einer einzigen Gruppe daran arbeiten. Das ist auch anstrengend. Wenn wir nur eine oder zwei Leitperspektiven in den Blick nähmen, müssten wir im weiteren Verlauf alles um eine erste Festlegung herum gestalten. Das zeigt unsere Komplexität als Organisation und die Chance dieses Prozesses. Aber das ist anstrengend und fordert einen langen Atem.

Letztes Jahr habe ich hier gesagt: Wir haben noch 5–7 Jahre, um unsere Organisation aktiv statt nur reaktiv in die Zukunft zu führen. Dafür braucht es Ortsvereine, Mitgliedsverbände und Gesamtverband gemeinsam. Das kostet Energie, die ich für gut investiert halte. Ich bin überzeugt: Nächstes Jahr bringen wir Erkenntnisse und Ergebnisse in die MV. Dann braucht es Mut, sie ins Leben zu bringen.

Schon jetzt wächst das Miteinander von Ortsvereinen, Mitgliedsverbänden und Dachverband – trotz langer Wege. Im Februar hatten wir ein wunderbares Vision:Lab, dazu später mehr. Mitglieder der Lenkungsgruppen sind heute hier. Wunderbar

Auch deshalb macht der Prozess Hoffnung und Mut – und wirkt auf unser Miteinander im CVJM. Persönlich habe ich meine Frage gefunden und sie ist mir geblieben: **„Welchen CVJM übergeben wir einer nächsten Generation?“**

In den letzten Wochen ist das **Wort Gutvermutung** durch unsere Geschäftsstelle gehuscht. Und es setzte sich fest. Gutvermutung.

Wir wollen dem und der anderen eine Gute Haltung, Absicht, Intention unterstellen. Auch wenn dafür vielleicht nicht immer alles sprechen mag.

Gutvermutung -ich finde es ein tolles Wort. Davon brauchen wir viel, wenn wir miteinander CVJM in die Zukunft führen wollen.

7. DA!ZWISCHEN STEHEN WIR MIT KLARHEIT FÜREINANDER EIN

CVJM im gesellschaftlichen Raum braucht Rückgrat. Politisch ist das DA!zwischen anstrengend. Zuspitzungen gehen schnell, persönliche Gespräche mit Andersdenkenden sind oft super anstrengend.
Zugleich – und das will ich nicht verschweigen strahlt das Verhalten oder Nichtverhalten einzelner Vereine auf die ganze Organisation aus – womöglich zu unserem Schaden in Öffentlichkeit, Politik und bei Partnerorganisationen.

Im vergangenen Jahr haben wir für CVJM in Deutschland hier gemeinsam auf Bundesebene Haltung und Strategie zu politischem Populismus und Extremismus beschlossen. Einzelne Mitgliedsverbände haben daran weitergearbeitet. Gestern ergänzten wir unsere Satzung um eine Unvereinbarkeitsklausel – zunächst für Vorstandsmitglieder. Unsere gemeinsame Haltung muss auch als gemeinsame Unterstützung spürbar werden.

Extremistische Positionen gehören nicht zu dem Raum, den wir als CVJM gestalten wollen. Das gilt für Extremismus unabhängig vom politischen oder religiösen Spektrum. Innerhalb des demokratischen Raumes haben wir unterschiedliche Überzeugungen. Das darf und soll so sein. Wir gewichten Fragen verschieden und kommen zu unterschiedlichen Einschätzungen. Wunderbar, darüber dürfen und wollen wir sprechen und einander widersprechen können, ohne gleich infrage zu stellen, ob der andere noch zu uns gehört. Unser Glaube, die Würde jedes Menschen und unsere demokratischen Grundüberzeugungen geben dafür eine gemeinsame Grundlage. Auf dieser Grundlage wollen wir miteinander ringen.

Wer unsere **gemeinsam beschlossene Haltung vor Ort vertritt, danach handelt und deshalb unter Druck gerät, soll wissen: Ich stehe damit nicht allein**. Gerade dann muss unsere Gemeinschaft spürbar werden. Danke allen, die schwierige Gespräche führen, Position halten und für andere einstehen. Lasst uns darin verbunden bleiben.

Und: wenn wir als CVJM hier – beim Festhalten an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung - nicht beieinanderbleiben – und das ist Aufgabe von Leitung - dann haben wir selbst ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Nein, im CVJM darf nicht alles Platz haben.

8. DA!ZWISCHEN DARF ES KEINE NACHLÄSSIGKEITEN GEBEN

Morgen werden wir uns noch ausführlicher dem Themenfeld „CVJM als sicherer Ort“ widmen und auch die neue Referentin für dieses Thema einführen – übrigens eine neu geschaffene halbe Stelle. Deshalb hier nur ganz knapp: Wenn die Rahmenvereinbarung zum Thema Anerkennung so umgesetzt werden kann, wie wir es vorhaben und nun im Kontext der AEJ auch mühsam erarbeitet haben, dann ist das zuerst eine Stärkung Betroffener, weil wir verlässliche Zugänge garantieren -zu Aufarbeitung und Anerkennung.

Beide zuletzt genannten Themenfelder zielen auf – aus meiner Sicht – notwendige gemeinsame Standards im CVJM.
Wann kann ein CVJM ein CVJM sein – und wann auch nicht?
CVJM ist nicht zuerst die Berechtigung, machen zu wollen, was man will.
Ich will das auch in dieser Deutlichkeit einmal sagen: Es kann und darf nicht sein, dass ein einzelner Ortsverein die Marke CVJM nutzt, um sein eigenes Ding durchzuziehen. Jeder ist Teil des Ganzen. Und wir hier haben gemeinsam Verantwortung für das Ganze.

Gemeinsame Standards schwächen uns nicht, sie stärken das WIR im CVJM.

9. DA!ZWISCHEN BLEIBEN WIR OFFEN FÜR DAS, WAS WACHSEN KANN

Hoffnung ist harte Arbeit. Ich denke dabei an Menschen, die an einer Idee dranbleiben, eine schwierige Vereinbarung klären oder anderen etwas zutrauen und sie dabei begleiten. Das geschieht im CVJM noch immer. Auch durch viele von euch.

Das Gleichnis vom Sämann zeigt, dass wir dabei nicht erst anfangen dürfen, wenn jede Aussaat eine Ernte verspricht. Wir können aufmerksam säen, das Wachsen begleiten und ausbleibende Frucht ehrlich wahrnehmen. Zugleich dürfen wir mit mehr rechnen, als wir vorher absichern können.

Und es passiert viel:

- Das gemeinsame Wir wächst – wir staunen im Vorstand immer wieder darüber
- Neben dem digitalen Mental Health Begleiter arbeiten wir derzeit auch am CVJM-HUB, um wichtige Informationen gemeinsam zu bündeln oder entwickeln eine APP für verschiedenste Lernreisen im CVJM.
- Ortsvereine fragen neu nach ihrem Auftrag und gehen mutige Schritte in den Sozialraum
- Auch in diesem Jahr wurden wieder neue CVJM gegründet, wenn auch weniger als früher. Wie wunderbar
- Es gibt noch immer zahlreiche Menschen, die uns viel zutrauen. Das erlebe ich z.B. bei eigentlich jedem Jubiläum eines CVJM.

Ich wünsche mir, dass wir einander diesen Mut ermöglichen. Unsere Geschichte kennt viele mutige Aufbrüche - Dass jemand mit einer Idee nicht allein bleibt. Dass wir sorgfältig beraten und einen Schritt wagen. Und dass wir Unterstützung geben, wenn etwas wächst – auch wenn es anders aussieht, als wir es erwartet haben.

Gott ist da. Auch im Unfertigen und auf Wegen, deren Ausgang wir noch nicht kennen. Darauf vertraue ich.

Er ist DA! ER ist DA!zwischen in allem, was wir tun und lassen

Ich freue mich auf die Begegnungen und Gespräche in diesen und beim Basecamp – und auf dem Weg dorthin..
Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort, Hofgeismar, 24.10.26